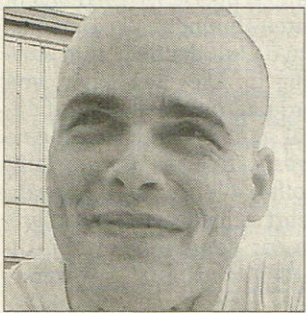




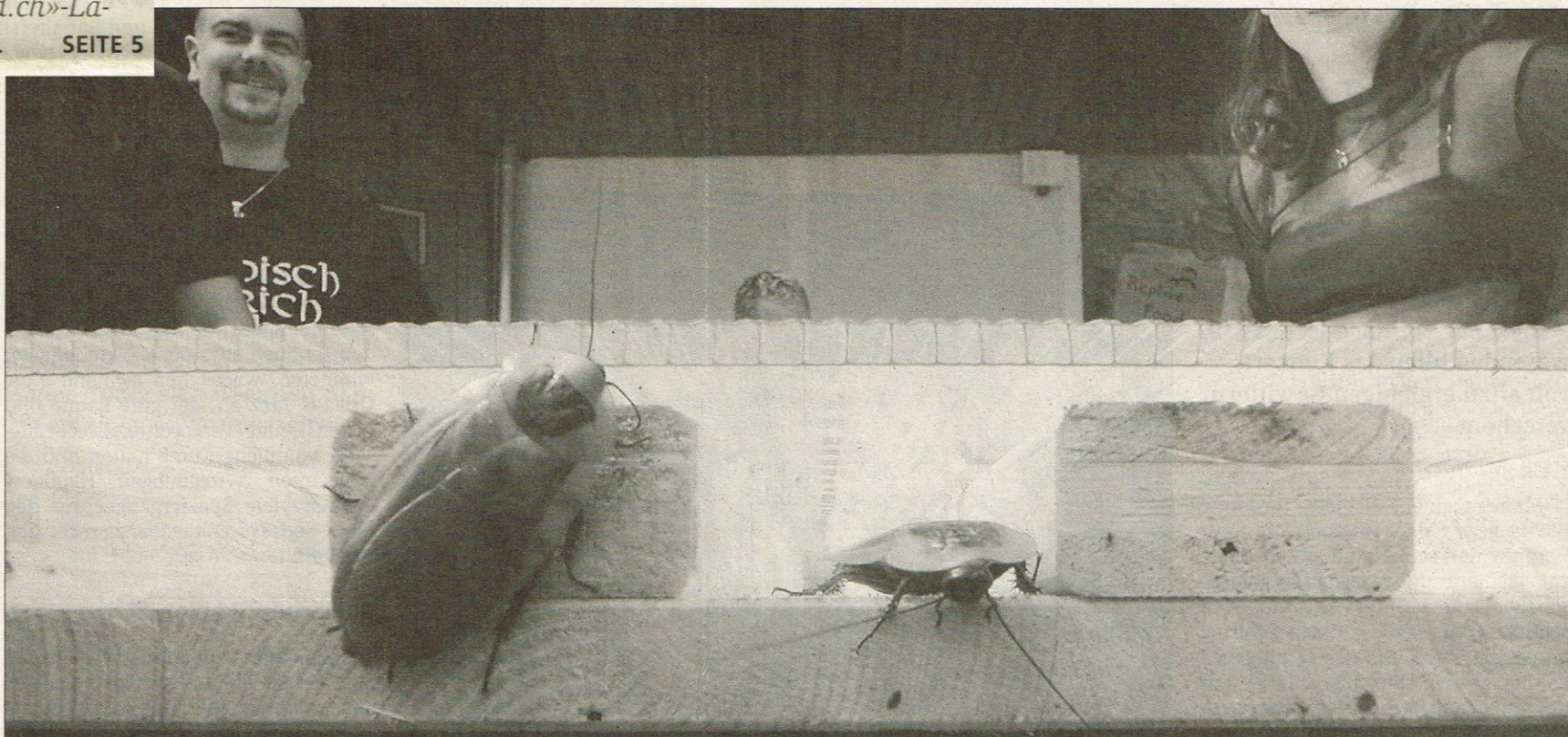
Rico Kunz

«Frittierte Mehlwürmer schmecken so lecker wie Erdnuss-Chips. Wollen Sie auch davon probieren?», fragt Rico Kunz augenzwinkernd einen Zuschauer am ersten nationalen Schabenrennen im Gfenn. Dieser wettet lieber auf eine der acht Renn-Schaben, die möglichst schnell über eine drei Meter lange Bahn krabbeln müssen. Für die glücklichen Wertsieger gibts ein Terrarium für giftige Schlangen oder einen Gutschein vom «Reptile-Food.ch»-Laden zu gewinnen.

SEITE 5

DÜBENDORF

5



Während Schabe Nr. 4 eben die Zielline überquert (rechts), ist die Konkurrentin mit der Startnummer 3 bereits da und wagt einen Blick aufs Publikum. (dom)

Das erste nationale Schabenrennen findet im Gfenn statt

Grandprix der Küchenschaben

Eins, zwei, drei – und los! Acht fingerlange fette Totenkopfschaben stürzen aus den Startboxen in den Rennkanal und krabbeln drei Meter ins Ziel, in einem Tempo, dass sich die Fühler biegen. Einige Tiere, die an die Maienkäfer aus Max und Moritz erinnern, nehmen es jedoch gemütlicher: Sie zieren sich und bleiben einfach im Starthäuschen sitzen, oder dann spazieren sie ruhig den mit Plexiglas zugedeckten Holzgang hinter, um in der Mitte scharf zu wenden und wieder an den Anfangspunkt zurückzutrippeln.

Diesen Lauf gewinnt der Käfer auf der Bahn Nummer 6 mit einer gestoppten Zeit von 9,62 Sekunden. Dies ist neuer Streckenrekord. Die Schülerin Alice klaubt liebevoll ihren Sieger aus dem Putzkübel und bittet ihren Vater an, nochmals drei Franken auf ihr «Pferdchen» zu setzen. Ohne zu murren händigt Papa das Geld aus und schmunzelt: «Das Terrarium, das meine Tochter mit dem schnellsten Käfer gewinnen kann, könnten wir sehr gut gebrauchen. Dann würden die Schlangen in ihrem Zimmer nämlich endlich einmal ein anständiges

Zuhause bekommen.» Wie alle in dieser Familie ist auch Alice vernarrt in exotische Reptilien.

Dieser Vater entpuppt sich als Connaisseur gebratener Wander-Heuschrecken. «In Thailand habe ich noch viel verrückteres Getier gegessen», schmunzelt der wagemutige Dübendorfer und beisst zum Entsetzen der umherstehenden Gäste voller Lust in den Schwanz eines Insekts. Schmecke wie knuspriges Pouletfleisch, beschwichtigt er. Die frittierten Mehlwürmer mag der hart gesottene Allesesser jedoch nicht anrühren. Das ist dann schon eher Sache des Chefs des «Reptile-Food.ch»-Ladens und Initiant dieses Anlasses, Rico Kunz.

Seit vier Jahren betreibt der gelernte Bäcker-Konditor Kunz diesen speziellen Laden. Seit langen ist er ein Reptilien- und Amphibienzüchter. Dabei stört ihn, dass deren Futter – Insekten und Würmer – so teuer ist. So begann er selber, solches Getier zu ziehen und merkte bald, dass er damit Geld verdienen kann. Neben dem Futter und

Zubehör bietet er auch exotische Frösche, Spinnen und Schlangen an. «Von der Wirtschaftskrise merke ich wenig, obwohl diese Haustiere, die ich anbiete, als Luxusgut gelten.» Kunz stopft sich eine volle Gabel frittierte Mehlwürmer in den Mund. «Probieren Sie doch auch – schmeckt so lecker wie Erdnuss-Chips», und hält dem Schreiberling lachend die Gabel hin. Dieser bleibt lieber bei Wurst mit Brot.

In der Zwischenzeit gehen mehrere Rennläufe über die Bühne. Was auch die Presse interessiert, die sogar mit einem Lokalfernsehen samt rasendem Reporter vertreten ist. Alle fünf Minuten starten die Schaben aufs neue. Alices Champion schlägt sich wacker, seine Rekordzeit bleibt unangefochten. «Achtung, alle auf Position», mahnt der Rennleiter und vertreibt die Wettenden von den Startboxen. Behende hebt er die Abschränkung an, welche die ungeduldigen Tiere von der Rennstrecke trennt. Der nächste Lauf beginnt. Die umstehenden Kiebitze schreien durcheinander. Einige warten schon am Ende der Bahn, um ihren schnellen Käfer zu empfangen. Andere stehen an der Seite und klopfen

mit den Fingern auf die Scheibe, um ihrer Schabe Beine zu machen.

Alice hat in diesem Rennen kein Glück. Ihr Champion der vergangenen Rennen hat keine Lust mehr und kommt nicht richtig vom Fleck. Da hilft alles Klopfen und gute Zureden nichts. Der schnellste Konkurrent ist schon im Ziel angelangt, während sich das Mädchen noch mit ihrem Springer abmüht. Und es kommt, wie es kommen muss: Alices Rekordkäfer ist entthront. Neue Bestzeit. Der Traum vom 470-fränkigen Terrarium platzt. Auf diesen hofft nun jemand anders.

«Aber auch nicht für lange», meint Kunz abgeklärt. «Die Schaben rennen nämlich noch bis fünf Uhr nachmittags. Da kann noch manch eine Bestzeit purzeln.» Gewinnen werde nur diejenige Person, deren Insekt die absolut schnellste Zeit aufgestellt hat. Als Dank für den unermüdlichen Renneinsatz werden die fettgemästeten Sechsheiner an Kragenechsen verfüttert werden. Wie ungerecht doch die Welt ist.

Dominik Meyer